

vom 4.7.2008

Stadt und Landkreis Lüneburg

Architekt Wolfgang Stöhr (l.) und Planer Oliver Barth wollen die aus den 30er-Jahren stammenden Speicher am Meisterweg erhalten und haben ein Konzept für eine Mischung aus Arbeiten, Wohnen, Gastronomie und Kultur erarbeitet. Sie beklagen, die Verwaltung habe die Politik nicht informiert. Das Rathaus moniert, ein Investitionsmodell fehle. Foto: t & w

Ideen, die keiner kennen will
Private Planer legen Konzept für Standortverwaltung vor - Lebenshilfe fühlt sich düpiert ca Lüneburg. Eine kleine "Speicherstadt" könnte auf dem Gelände der Standortverwaltung entstehen, eine Mischung aus Wohnen, Gewerbe, Gastronomie. Das sieht ein Konzept der Planer Wolfgang Stöhr, Oliver Barth und anderer vor. Ende 2006 haben sie ihre Ideen im Rathaus vorgestellt, nun wundern sie sich, dass die Verwaltung scheinbar niemanden über ihren Entwurf informiert hat. Oberbürgermeister Mädge kontert: "Ideen haben viele. Wir hatten vereinbart, dass sich Investoren bei uns melden. Das ist bis heute nicht geschehen." Stöhr und Barth wollen die alten Speicher erhalten, um sie auszubauen. Die, aber auch die gesamte Anlage, hätten einen besonderen Charme. Auch den Umzugsplänen der Lebenshilfe stehe das Konzept nicht im Wege. Bekanntlich möchte die Einrichtung aus der Vrestorfer Heide an den Meisterweg wechseln. An dem Gelände in Vrestorf hat wiederum das Gesundheitswerk DeVauGe Interesse.

Lebenshilfe-Aufsichtsrat Carsten Junge reagiert verärgert: "Uns hat man das Konzept nicht vorgestellt." Die Planer könnten demzufolge auch gar nicht wissen, welchen Platzbedarf die Einrichtung habe. "Behindertenarbeit und Integration muss heute innenstadtnah passieren", sagt Junge. Durch den Umzug seien Busanbindungen besser, Wohnheime lägen näher an den Werkstätten und auch der Kontakt zu den Lüneburgern werde noch enger.

Zudem sei die Lebenshilfe mit insgesamt 700 Beschäftigten und Angeboten für 800 Behinderte ein Wirtschaftsfaktor in der Region. An anderer Stelle seien die Umzugspläne nicht zu verwirklichen. Das Finanzierungskonzept stehe zum größten Teil, im kommenden Jahr soll der Bau begonnen werden.

Gleichwohl bedauert Martin Exner für die Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg, nicht früher von Stöhrs und Barths Plänen erfahren zu haben, sie seien "charmant". Doch vorgelegt worden seien von der Stadt nur Ideen im Zusammenhang mit dem Umzug der Lebenshilfe. Auch Dr. Bernd Althusmann (CDU) hätte sich gewünscht, dass die Verwaltung die Pläne den Fraktionen im Bauausschuss vorgestellt hätte. Althusmann möchte die Konzeption zum Thema machen. Wichtig sei aber, dass bei Planungen beantragte Fördermittel berücksichtigt würden.

Erstaunlich ist, dass angeblich kaum einer die Pläne von Stöhr und seinen Partnern so recht kennen mag, denn sie wurden in Zeitungen beschrieben. Darauf verweist denn auch Mädge. Die erwähnten Städtebaufördermittel in Millionenhöhe seien bewilligt worden mit Blick auf die Pläne der Lebenshilfe. Auch habe er Zweifel, ob Lüneburg noch eine Gastromeile verträge, wie von der Planergruppe vorgeschlagen. Zudem wundert sich der Verwaltungschef, dass Stöhr und seine Partner sich erst wieder melden, nachdem der Bebauungsplan nahezu fertig sei, seit Ende 2006 habe er nichts mehr von den Ideengebern gehört.

Stöhr und Barth wiederum behaupten, ihre Ideen würden ignoriert, öffentliche Gelder würden für den Abriss der Speicher verpulvert, obwohl sie zu sanieren seien, und mögliche Investoren viel Geld für das Alternativkonzept in die Hand nehmen könnten.

© 2008 www.landeszeitung.de vom 4.7.2008